

Universiti Malaya

Erfahrungsbericht Universiti Malaya

Sommersemester 2020

Georg Hoch

Vorbereitung

Mein Bewerbungsprozess verlief etwas anders als bei den meisten Partnerunis. Die Universiti Malaya (UM) ist Teil des ASEA-UNINET Netzwerks, daher habe ich mich zuerst über das Netzwerk beworben und nicht über das IRO. Der Bewerbungsprozess für einen Platz war ansonsten ganz normal mit Einreichen eines Motivationsschreibens, Noten usw. an die UM. Eine Besonderheit in Malaysia ist aber, dass die Universitäten Teil des Bewerbungsprozesses für das Studierendenvisum ist, was tatsächlich eher schwer und umständlich zu bekommen ist. Der Antrag läuft zuerst online über eine Webseite des Immigration Office, wobei jeder Schritt Wochen dauert. Als Deutscher musste ich dann zur Botschaft nach Frankfurt am Main (für AT: Wien, CH: Zürich), wo mir ein vorläufiges Einreisevisum ausgestellt wurde. Leider habe ich alle für den Termin nötigen Dokumente des Immigration Office erst am Tag der Reise nach Frankfurt erhalten. Dieses vorläufige Visum ist sehr wichtig, denn nur bei Einreise per Flug mit diesem kann man dann an der malaiischen Uni das tatsächliche Student Visa beantragen. Man sollte also direkt per Flug nach Malaysia einreisen (nicht über Singapur!).

Für die Uni selber ist der Bewerbungsprozess unkompliziert, für das Visum sollte man idealerweise wenigstens zwei Monate Zeit einplanen. Eine kleine Falle dabei ist die Versicherung: Man muss die gesamte Laufzeit des Studierendenvisa in Malaysia versichert sein, das Immigration Office bietet auch gleich mehrere Versicherungen von Günstig bis Premium an. Allerdings ist der Bewerbungsprozess zum Studentenvisa sehr langwierig (dazu später mehr), und die Anmeldung bei der Versicherung wird in Wirklichkeit erst danach bearbeitet! Daher hat man effektiv nur ein paar Monate Versicherungsschutz. Aufgrund meiner Rückreise wegen Covid-19 habe ich meinen Versicherungsausweis tatsächlich nie erhalten. Ein Arzt sagte mir aber, dass die Versicherung ohnehin nur in staatlichen Kliniken (auch nicht auf der Uni-Klinik) gilt, die sowieso keine Austauschstudierenden ohne Notfall annehmen. Da die Privatärzte ohnehin sehr gut und total günstig sind, sollte man daher einfach den billigsten Tarif wählen und das Geld abschreiben, oder darauf spekulieren, dass man an der Uni noch eine Versicherung kaufen kann (oder es niemand kontrolliert).

Anreise & Wohnen

Mit der Anreise in Malaysia begannen leider einige Probleme, die mir das Auslandssemester in Malaysia ziemlich vermiest haben. Genau genommen gibt es nur ein zentrales Problem: Das Prozedere um das Studierendenvisa ist sehr kompliziert und chaotisch. Wir sollten binnen drei Tagen nach Ankunft in Malaysia für den Antrag in der Universität erscheinen. Leider gab es den offiziellen "Immigration Counter" (wegen Umbau?) nicht, dafür einen Schalter in der Sporthalle, der 20-50 Anträge pro Tag bearbeitet hat. Es galt First Come, First Serve und

die reale Anzahl der Austauschstudenten ist durch viele Studierende aus China und Korea sehr hoch, daher waren mehrere Besuche nötig. Als wir drankamen, wurde uns unser Ausweis abgenommen, für, wie sich später rausstellte, über einen Monat. Wir bekamen als Ersatz eine Bestätigung der Universität, die jedoch leider nirgends wirklich gültig war. Dadurch war es nicht möglich, in dieser Zeit das Land zu verlassen oder auf Borneo zu fliegen, was das kleinste Problem ist. Das größte Problem war, dass wir so nur sehr schwer eine Wohnung mieten konnten. Als wir dann nach Wochen einen Vermieter fanden, der dazu bereit war (davor nutzten wir AirBnB), haben wir wiederum Schwierigkeiten gehabt, einen Internetanschluss zu buchen.

Wir haben am Ende in beiden Fällen eine Lösung gefunden, allerdings nur gegen ziemlich hohe Kautio(n) (drei Monatsmieten bzw. drei Monate Gebühr des Anschlusses), die wir auch nicht zurückerhalten haben. Nach unserer Abreise aus Malaysia hieß es, man müsse die Kautio(n) doch persönlich abholen...

Dies alles ist natürlich kein Problem, wenn man das Prozedere kennt und sich einfach vorher eine Langzeitmiete über AirBnB ausmacht, oder ein Studierendenwohnheim der Uni wählt. Beim Reisen war der fehlende Ausweis dann kein großes Problem, weil das Malayische Festland ("Peninsular Malaysia") extrem abwechslungsreich ist und sehr viel bietet.

Grundsätzlich gibt es zum Wohnen drei Möglichkeiten: 1) Boarding-Houses oder Langzeit-Absprachen mit AirBnB-Vermietern: Die teuerste Lösung, aber man landet in der Regel in großen Condos in zentraler Lage, nagelneu, klimatisiert und mit Pool, Gym und anderen luxuriösen Annehmlichkeiten. "Teuer" bedeutet hier maximal die Kosten eines Studentenwohnheims in Innsbruck.

Die zweite Möglichkeit, für die wir uns entschieden haben, ist eine solche Wohnung fest zu mieten. Die meisten europäischen Austauschstudenten landeten im Viertel Bangsar South, was direkt an den riesigen Unicampus angrenzt und daher sehr bequem ist. In die Stadt kommt man leicht mit dem LRT von der Universiti Station, die am Rand von Bangsar South liegt.

Die letzte Möglichkeit sind die Studentenwohnheime. Diese sind günstiger, haben aber sehr strenge Regeln wie eine strenge Ausgangssperre nachts, effektiv ein Partyverbot und insbesondere auch keinen Internetanschluss. Zudem wohnt man in den Zimmern mindestens zu viert mit Etagenbädern, geschlechtergetrennt (Besuche sind ebenfalls verboten). Man sollte sich bewusst sein, dass Malaysia ein muslimisch dominiertes Land ist. Meiner Meinung nach ist der Preisunterschied es nicht wert

auf den Luxus einer Condo-Wohnung zum halben Preis eines Studentenwohnheims in Innsbruck zu verzichten, die einen Luxus bietet, wie man ihn vermutlich in Europa niemals erleben wird.

Um Probleme wegen dem fehlenden Ausweis zu vermeiden, sollte man möglichst ab der Anreise mit Wohnungsbesichtigungen beginnen, und den Ausweis erst so spät wie möglich tatsächlich abgeben.

Universität

Die Universiti Malaya ist die renommierteste Universität des Landes, was schon bei den Anfahrten mit Grab (ein lokaler Uber-Clon) auffiel: Die Fahrer gratulierten uns regelmäßig, dass wir an der Universität angenommen wurden. Dies macht sich auch im riesigen Campus

bemerkbar: Er hat drei eigene Buslinien, zu Fuß geht man leicht eine Dreiviertelstunde von einem Tor zum anderen.

Alle Fakultäten sind im Prinzip wie ein eigener Campus, umgeben von Parks und großteils mit eigener Cafeteria. Wirklich schön sind auch die großen Sportanlagen, die von Basketballplatz über einen eigenen See mit Ruderstrecke bis zum Tennisplatz und Gym alle Möglichkeiten bieten. Leider wurde es den Austauschstudierenden nicht erlaubt, uns für Sportkurse einzutragen, was wohl in der Vergangenheit anders war. Es lohnt sich, sich danach zu erkundigen!

Aufgrund des Klimas (konstant über 30 Grad, feucht-schwül) finden die meisten Sportkurse abends oder nachts statt.

Die Wahl der tatsächlichen Kurse war leider wieder sehr chaotisch. Schon bei der Bewerbung muss man eine Vorauswahl treffen die bewilligt wird, allerdings hat die Bewilligung keinerlei Bedeutung. Die Mehrheit der bewilligten Kurse wurde mir abgelehnt, da Austauschstudierende nicht zugelassen seien.

Generell schien es so, dass Austauschstudierende eher Studierende zweiter Klasse sind. Online waren schon viele Kurse für uns blockiert, aus anderen wurde man am Ende der Anmeldefrist kommentarlos entfernt, wenn zu viele lokale Studierende in diese Kurse wollen. Daher musste man von Fakultät zu Fakultät gehen, die uns an das International Relations Office schickte, das jedoch nur aus freiwilligen Studierenden (eher wie unsere Fachschaft) besteht, und uns wieder zurück zu den Fakultäten schickte.

Professoren anschreiben bringt nichts, zuständig sind die Sekretariate und Dekanate der Fakultäten, die die Kurse für Studierende bewilligen. Ich hatte Glück und bekam genug Kurse, andere bekamen am Ende nur 1-2 Kurse und wählten dann zusätzlich Kurse wie Malayischer Volkstanz.

Es ist empfehlenswert, Kurse mehrerer Fakultäten zu mischen. An vielen Fakultäten finden Kurse immer zur gleichen Uhrzeit statt, so dass man ansonsten viele Überschneidungen hat und jeden Tag in die Universität muss. Die Kurse bestehen aus 3-4 stündigen Blöcken, die je nach Fakultät und Kurs eher eine VO oder eine PS sind, wobei immer Pflichtenwesenheit herrscht.

Ich bekam am Ende Kurse von zwei Fakultäten: Volkswirtschaft und Politik. Die Kurse in VWL waren leider enttäuschend. Die Kurse selber bestanden aus einer VO verbunden mit wöchentlichen Aufgaben, der Abgabe mehrerer Papers und mindestens zwei Prüfungen. Man hat also wirklich viel zu tun! Die Aufgaben waren abwechslungsreich und sehr interessant, außerdem lernt man dank ihnen viele Leute kennen, da fast alle Aufgaben Gruppenarbeiten sind. Nicht so gut war, dass

die Vorlesung selber und die Aufgaben meist wenig miteinander zu tun hatten, und man nie Feedback bekam. Ebenso bekommt man seine Klausuren nie zur Einsicht und auch keine Note genannt. Man gibt einfach wöchentlich die Aufgaben ab und schaut dann bei Rückkehr nach Hause, welche Abschlussnote herausgesprungen ist. So kann man aus seinen Fehlern nichts lernen.

Ganz anders dagegen die Kurse in internationaler Politik: Alle Kurse dort waren Blockveranstaltungen mit einer total abwechslungsreichen Mischung aus Vorlesung, Diskussionen, Vorträgen und wieder dem Schreiben eines Papers in der Gruppe. Gerade die Diskussionen machten die Kurse sehr interessant, da man einen anderen, eben südostasiatischen Blick auf die Politik bekommt. Ich habe sowohl einen Kurs zur Integration in

ASEAN als auch zur EU besucht. In Ersterem Kurs habe ich vermutlich mehr über die politische Zusammenarbeit in Südostasien gelernt als ich irgendwo könnte (und über die kulturellen Hintergründe der Vielvölkerstaaten), der Kurs zur EU war wiederum ein interessanter Blick von außen, wie man ihn bei uns nicht bekommen kann. Generell herrschte an der PoWi-Fakultät ein eher familiäres Feeling, man konnte dort auch viel leichter mit dem Professoren diskutieren oder Organisatorisches mit dem Sekretariat klären. Insgesamt würde ich den Besuch an der UM für PoWi-Studierende daher vollends empfehlen, für VWL eher weniger.

An der Universität gilt überall eine strenge Kleidungs Vorschrift. Sowohl für Männer als auch für Frauen müssen Schultern und Knie immer bedeckt sein, bauchfrei ist verboten. Daher sollte man genug Sportkleidung oder Leinen usw. mitbringen oder vor Ort kaufen.

KL & Malaysia

Kuala Lumpur ist eine riesige Metropole, wobei alle Angaben zur Stadt der Größe nicht wirklich gerecht werden. Direkt an die Stadt Kuala Lumpur (KL) grenzt die Millionenstadt Petaling Jaya (PJ) an, in der genau genommen die Universiti Malaya liegt. Die gesamte Metropole hat daher riesige Ausmaße, im gesamten Ballungsraum leben so viele Einwohner wie in ganz Österreich. Am Interessantesten ist sicher das Zentrum von KL, das eine Menge von dem bietet, was man von Malaysia erwarten kann: Eine tropische Natur im botanischen Garten, eine spannende Mischung vieler Kulturen mit einer Chinatown, Little India und malaiischen Vierteln eng beieinander, viele Kirchen, Moscheen und Tempel quasi aller großen Religionen.

Alle Sehenswürdigkeiten und die wichtigsten Malls (die wirklich riesige Ausmaße haben!) sind mit dem LRT gut verbunden. Wer in Bangsar South wohnt, erreicht die meisten Sehenswürdigkeiten und den größten Mall-Komplex der Stadt (von einem Ende zum Anderen gehen dauert eine Dreiviertelstunde, man verläuft sich beim ersten Mal garantiert...) ohne Umstieg.

Zum Ausgehviertel Bukit Bintang steigt man einmal auf eine andere Mall um. Es gibt dort auch viele Bars und einige Clubs, allerdings macht sich an den Preisen bemerkbar, dass man in einem muslimischen Land ist und Ausgehen nicht so Alltag ist wie bei uns. Ein Bier kostet schnell fünf Euro, und ethnische Malayen (insbesondere die Frauen) trifft man dort weniger. Homosexuelle müssen beachten, dass Homosexualität faktisch verboten ist. Für Ausländer (und ethnische Chinesen) gelten zwar real etwas lockerere Regeln, aber vermutlich sollten homosexuelle Studierende dennoch eher nicht in Malaysia studieren. Ansonsten sieht man, dass Kuala Lumpur das liberale Zentrum des Landes ist, und man sich dort eigentlich verhalten und tragen kann wie/was man will.

Das Land ist, wie schon erwähnt, ein Schmelzpunkt vieler Kulturen, Ethnien und Religionen. Mancherorts, wie in KL/PJ erzeugt das eine interessante Mischung, andernorts ist eine Gruppe klar dominant: In Georgetown beispielsweise geht es "chinesischer" zu (wodurch die Stadt auch ein beliebter Hotspot ist, um ein bisschen preiswerter zu trinken :)), an der Ostküste wiederum sehr malaiisch/muslimisch.

Dadurch kann man ohne das Land zu verlassen quasi halb Asien bereisen, sollte sich aber der lokalen Regeln bewusst sein. An der Ostküste kann es passieren, dass bei zu knapper Kleidung Frauen Kommentare bekommen, in Georgetown oder auf Langkawi kaum.

Die tollsten Ausflugsziele sind meiner Meinung nach eher in der Natur als die Städte: Die Teeplantagen und Berge (für Tiroler eher Hügel :) in den Cameron Highlands, die vielen tropischen Inselparadiese (Langkawi ist die Bekannteste) usw. machen es möglich, jede Woche etwas völlig Neues zu erleben. Zum Tauchen bietet sich die Ostküste an, während Bornei wiederum eine ganz andere Kultur ist. Leider war es nicht möglich, wegen COVID-19 nach Borneo zu fliegen. Für einen schnellen Städtetrip bietet sich Singapur an, wohin im Minutentakt Busse für wenige Euro von der Central Bus Station abfahren. Generell ist das Fernbusssystem extrem dicht und günstig, und man kann zu eigentlich jedem Zeitpunkt spontan an alle Ziele auf Peninsular Malaysia und nach Singapur fahren.

Es gibt eigentlich überall günstige Hostels, bei denen man auch am gleichen Tag meist für unter Zehn Euro ein Bett im Dorm findet. AirBnBs sind, zumindest in größeren Städten, für etwas mehr Geld eine eher luxuriöse Angelegenheit. Ein Pool ist öfter dabei als nicht.

Eine eigene Sehenswürdigkeit für sich ist das Essen: Das Street Food ist eine Mischung aus Malaiisch, Chinesisch und Süd(indisch), wobei viele Mahlzeiten von allen Kulturen beeinflusst sind. Ein Nasi Goreng zB bekommt man in dutzenden Formen sowohl bei indischen als auch malaiischen Ständen. Generell sind die Essensstände so zahlreich, günstig und extrem lecker, dass sich ein Einkauf in den Supermärkten kaum lohnt.

Es lohnt sich auch, die nahegelegenen Viertel auszukundschaften: Nasi Goreng findet man an jeder Ecke. In chinesisch oder indisch dominierten Vierteln bekommt man jedoch zusätzlich eine Küche genau wie in diesen Ländern! Man muss aber aufpassen, dass insbesondere die indischen Stände die meisten Gerichte sehr scharf machen!

Sobald man seinen Ausweis zurückerhalten hat, steht ganz Asien offen: Zumindest vor Corona war Malaysia Hub für AirAsia und AirAsia X, Singapur wiederum für Tigerair. Mit diesen Airlines sind günstige Flüge nach ganz Asien und sogar bis nach Australien möglich, wenn man die Zeit dafür finden würde. Uns wurde allerdings mitgeteilt, dass man einen Monat vor Semesterende seinen Ausweis erneut abgeben müsste. Ob dies tatsächlich der Fall ist, habe ich wegen meiner frühzeitigen Abreise nicht herausgefunden.

Falls ihr nach dem Semester eine Reise machen wollt, müsst ihr eventuell ein paar Dinge beachten, die ich am Ende meines Berichts anfüge.

COVID-19

Mein Auslandssemester war durch das COVID-19 Virus natürlich stark eingeschränkt. Letzten Endes war ich etwa zwei Monate in Malaysia, wobei eine Woche nach Rückgabe meines Passes schon ein landesweiter Lockdown ausgesprochen wurde. Später wurde dieser weiter ausgeweitet, so dass man sein Stadtviertel nicht verlassen konnte. Kontrollen führte das Militär mit Straßensperren durch, wobei unser Stadtviertel direkt vor dem nächsten Supermarkt aufhörte...

Erstmal schien die Regierung die Existenz von COVID-19 eher zu leugnen, griff aber nach ein paar Wochen sehr stark und organisiert durch. Die Leute schienen sich an die Maskenpflicht und Abstandsregeln total zu halten, wobei das Tragen einer Maske bei Erkältung sowieso normal ist (sollte man auch als Ausländer aus Höflichkeit!).

Die Universität hat erstmal gar keine Maßnahmen ergriffen, hat dann aber recht früh selber einige Fälle gehabt. Zuerst wurden nur die Wohnheime unter Quarantäne gesetzt, eine Woche

drauf wurde die Uni dann schlicht für einen Monat ganz abgesagt. Wir saßen daher einige Wochen ohne jede Information in unserer Wohnung und wussten nicht, wie es weitergeht. Gegen Ende dieses Monats dann wurde bekannt, dass sämtliche Kurse garantiert online beendet werden, das Semester wurde dabei um einen Monat verlängert. So war es dann auch und im Großen und Ganzen hat alles gut funktioniert. Das entspannte Verhalten der Bevölkerung und die gute medizinische Versorgung haben bei mir sowieso nie Zweifel aufkommen lassen, dass es irgendwie gefährlich werden könnte. Dennoch war ich wegen des unbefristeten Lockdowns froh, als die österreichische Botschaft einen Sitz in einem Rettungsflug von Bali über KL nach Wien anbot. Es lohnt sich, sich sowohl bei der Botschaft des Heimatlandes als auch der Österreichischen Botschaft in die Evakuierungsliste (ELEFAND) einzutragen, damit im Notfall bekannt ist wo man steckt. In meinem Fall waren sowohl die Deutsche als auch die Österreichische Botschaft sehr freundlich und hilfreich, der AUA-Rettungsflug war letzten Endes ein gemeinsames Projekt, bei dem auch einige Geschäftsleute aus Kroatien, Tschechien und Ungarn an Bord waren.

Fazit

Malaysia selber ist ein sehr schönes Land, mit atemberaubender Natur und einer multikulturellen Bevölkerung wie ich sie so nirgendwo sonst gesehen habe. Es lohnt sich total, das Land als Tourist zu besuchen! Für ein Austauschstudium würde ich zumindest die UM jedoch eher nicht empfehlen. Die Organisation war sehr kompliziert und durch die damit verbundenen Probleme auch ein etwas teurer Spaß.

An der Uni selber habe ich im Kontakt mit anderen Austauschstudenten gemerkt, dass ich eigentlich großes Glück hatte: Viele bekamen ihren Ausweis erst weitere Wochen später zurück, außerdem hat die Mehrheit tatsächlich kaum drei Kurse bekommen. Dadurch hat man natürlich auch ein Risiko, sein Stipendium wegen zu wenig ECTS zurückzahlen zu müssen, da viele der freien Kurse Dinge wie Tanz und Kalligraphie ist, die man vermutlich eher schwer anrechnen kann.

Eine Ausnahme wären für mich PoWi & Soz-Studenten, die sich für die Politik Südostasiens und dafür, wie man eine so vielfältige Gesellschaft friedlich zusammenhält, interessieren. Die Int.PoWi-Fakultät ist Austauschstudierende nicht gewohnt, dort bekommt man schnell Plätze in jedem gewünschten Kurs.

Das ganze Theater um das Visum hat zudem auch Auswirkungen auf die Zeit nach dem Austauschsemester, die ich unten in den Tipps erwähne.

Georg.Hoch@student.uibk.ac.at

Tipps

Hier ein paar Hinweise, speziell über das Organisatorische, für alle, die das Abenteuer Malaysia wagen möchten:

- Man sollte ernst nehmen, dass das Land muslimisch dominiert und auch im Alltag viel religiöser ist. Homosexualität ist streng verboten, und für das Tragen knapper Kleidung gibt es am Land schon mal Bemerkungen. Es ist jedoch ein sehr sicheres Land. Muslimische Studierende müssen aufpassen, da auch für muslimische Austauschstudierende theoretisch Sharia-Recht gilt. LGBTQ würde ich vom Auslandssemester in Malaysia eher abraten. Es gab eine Community an der Uni die sich sichtbar auf dem Campus ausgelebt hat, jedoch wirklich nur dort und keinen Meter außerhalb. Das klingt alles vermutlich schlimmer als es ist, insbesondere in KL, PJ und Georgetown hat man im Alltag keinerlei Probleme, der einzige Kontakt mit religiösen Regeln ist der Ausruf des Muezzin. Auf dem Land und auf dem Campus sollte man sich einfach rücksichts- und respektvoll verhalten.
- Zu Beginn des Semesters steht ein Health Check an, wobei auch eine Blutprobe genommen wird. Das Formular beinhaltet einen Test auf THC. Bei mir wurde er nicht durchgeführt, das hängt aber wohl von der Tageslaune des Arztes oder des Labors ab. Auf den Besitz, Kauf und Konsum von Marihuana kann man die Todesstrafe erhalten! Falls ihr also vor dem Auslandssemester eine Reise in die Niederlande plant, sollte diese wenigstens einen Monat vor Abflug sein. :)
- Der Visaantrag dauert wie erwähnt Monate. Dabei scheinen in jedem Land andere Regeln zu herrschen (oder behauptet zu werden), wobei nicht klar ist, wie streng sie wirklich verfolgt werden. Mir wurde in Frankfurt gesagt, ich müsse von Deutschland abfliegen, was ich jedoch nicht tat, da ich bereits ein Ticket ab Zürich hatte. Zudem wurde behauptet, man müsse sofort nach Ende des Auslandssemesters direkt(!) nach Deutschland zurückfliegen und erneut zur Botschaft gehen, um sein Visum händisch abzumelden. Von einem Schweizer Austauschstudent habe ich gehört, dass man in Zürich keinerlei solche Regeln hatte. Ebenso wenig in Wien. Die Uni bestätigte diese Regeln, aber die Botschaft in Wien hat davon noch nie gehört...
- Faktisch scheint es total normal zu sein, dass man das Land einfach in eine beliebige Richtung verlässt.
- Beim Visaantrag in Frankfurt und dann erneut an der UM wurde das Zeigen eines Rückflugtickets gefordert. Dies war insofern unsinnig, als dass diese Rückflugregeln online für mich nirgends auffindbar waren, und ich daher erstmal nur den Hinflug gebucht habe. Die Lösung sind Onlinedienste, die ein Ticket mit Wunschstart und -ziel ausleihen. Man kauft so ein Ticket online, zahlt circa 10€ mit Paypal und bekommt innerhalb von Minuten ein reales Ticket, das nach 24 Stunden storniert wird. Ich habe diese Dienste natürlich nie genutzt, weil dies ja eigentlich so nicht gewünscht ist, sonder nur gehört, dass sie sehr zuverlässig funktionieren. :)

- Die Wohnungssuche sollte schon vor dem Hinflug beginnen, damit ihr möglichst sofort Besichtigungen beginnen könnt. Die größten Immobilienseiten sind mudah.my und ibilik.my. Boarding Houses und tagesweise vermietete Apartments kosten eher 400 Euro im Monat, ebenso wie gute AirBnB, Ein Condo aber pro Person leicht 100-200 Euro weniger, daher lohnt sich die Mühe.
- Falls das organisatorische Prozedere an der Uni erneut so kompliziert ist, macht euch nicht zu viel Stress. Wenn ein Counter schon mehr Leute in der Schlange hat als am Tag bearbeitet wird, kommt morgen wieder, man nimmt euch sowieso nicht dran. Lasst euch nicht von Fakultät zu Fakultät hetzen, sondern klärt an jeder Fakultät genau einmal ab, ob dort das Sekretariat bereit ist euch zu helfen. Wenn nicht, hat es keinen Sinn die Professoren zu jagen. Idealerweise könnt ihr direkt den Vorstand des International Relations Office ausfindig machen und so viel wie möglich, egal zu welchem Thema, direkt mit dieser Person klären. Letztes Semester war dies Ho Yong Kang (yongkang.ho@um.edu.my). Seit dem IRO nicht allzu böse, es sind fast alles freiwillig helfende Studierende, die können nichts für das Chaos.
- Grundsätzlich ist die Bürokratie in Malaysia chaotischer, aber gleichzeitig werden Fristen relaxter gehandhabt. Es gibt zwar sehr viele Regeln und Strafandrohungen, aber nicht jede Deadline wird auch ernstgenommen. Also macht euch wirklich nicht verrückt, falls ihr mal irgendein unbekanntes Dokument zu spät abgegeben habt oder Ähnliches.
- Es kann passieren, dass die Universität euch Gebühren auferlegt und die Zahlung "vergisst". Ich musste letzten Endes nur eine administration fee von 120€ nachzahlen, die angeblich nicht von der Befreiung von den Studiengebühren gedeckt ist. Wenn eine solche Forderung als Mahnung per Mail kommt mit der Notiz, ohne Zahlung wird man exmatrikuliert, nicht abschrecken lassen! Fragt erstmal einmal beim Bursary/Cashier und dann beim IRO-Management nach. Die Zahlungsfrist kann sich magisch verlängern....falls eine Fakultät Course Fees will, hat man euch mit lokalen Studierenden vertan. Zahlt diese Fee auf keinen Fall, sondern redet mit dem IRO.
- Die vorläufige Kurswahl ist irrelevant, gebt einfach irgendetwas an. Verlasst euch auch nicht darauf, diese Kurse zu bekommen. Am Besten sprecht ihr mit eurem Studiendekan die doppelte Anzahl der Kurse ab, wie ihr belegen wollt.
- Die meisten lokalen Studierenden wählen nur 2-3 Kurse, aber auch 4 Kurse und damit 30 ECTS sind problemlos machbar. 5-6 Kurse gehen auch, dann hat man aber viel Pflichtenwesenheit. An der Powi-Fakultät werden im Semester mehr Kurse belegt, da alle Kurse Blockveranstaltungen sind.
- Wann immer ihr einen Vertrag ohne Pass ausfüllt werden hohe Kauttionen fällig, eventuell auch sonst. Ob man sie zurückbekommt ist Glückssache. Es ist weniger stressig das Geld einfach abzuschreiben, auch wenn man so Hunderte Euro verliert gleicht schon die viel geringere Miete im Vergleich zu Innsbruck den Verlust aus. Ärgerlich ist es trotzdem, insbesondere, wenn man Malaysia wegen der geringen Lebenskosten gewählt hat.
- Eine vegane Ernährung kann man vergessen, bei Allergien würde ich die verbotenen Zutaten auf Bahasa Malaya und Mandarin aufschreiben und bei Bedarf vorzeigen. "Vegan" heißt, dass sichtbares Fleisch umgangen wird, aber zum Beispiel Fischsauce ist so allgegenwärtig wie Salz.

Vorbereitung und Anreise

Zur Vorbereitung auf das Auslandssemester in Malaysia, mussten wir neben dem Vorrausbescheid der vorab gewählten Kurse, auch unser Visum beantragen. Der Prozess des Visums gestaltete sich leider nicht ganz so einfach wie erhofft, da das Foto vom Fotografen abgelehnt wurde. Kurzfristig musste ich eine andere Lösung finden. Kurzerhand habe ich mit meinem Smartphone selbst ein Foto gemacht, welches dann verblüffender Weise angenommen wurde. Einen Tag vor dem Termin in Frankfurt bei der Botschaft wurde mir dann Bestätigt, dass ich den Termin auch wahrnehmen kann. Da der Fortschritt des Bearbeitungsprozesses des Visums sehr unübersichtlich war.

In der Frankfurter Botschaft bekamen wir, dann ein 'Single Entrance Visum', mit dem wir einmalig in Malaysia einreisen durften, um dann das Studentervisum vor Ort zu bekommen.

Da wir die Bestätigung des Visums erst relativ spät bekommen haben, konnten wir unseren Flug auch erst recht spät buchen, daher mussten wir teurere Flugpreise in Kauf nehmen.

Als wir dann am Flughafen in Kuala Lumpur ankamen, stellten wir fest, dass der Abholservice vor einer halben Stunde endete und haben uns dann selbst um die Fahrt zu unserer Unterkunft gekümmert.

Aufenthalt und Studium an der Universität of Malaya

Bei der Einführungsveranstaltung wurde uns mitgeteilt, dass wir nun unseren Pass abgeben müssen und ihn innerhalb von den nächsten 1-3 Monaten wieder bekommen. Ebenfalls sollten wir einen Monat vor der Abreise den Pass erneut für einen Monat abgeben. Damit wir uns ausweisen konnten, bekamen wir einen gelben Zettel, den wir selbst ausfüllen sollten. Dieser Zettel wurde aber nicht von anderen Stellen als der Uni als Ausweis anerkannt. Ich weiß nicht was sich die Leute von der Organisation gedacht haben wie man sich in einem fremden Land ohne sich ausweisen zu können, fortbewegen soll, sich eine Wohnung suchen oder einen Internetvertrag abschließen soll.

Da die Vorlesungen relativ schnell auf Online umgestellt wurden und wir keinen Internetvertrag abschließen konnten ohne uns ausweisen zu können, wurde das noch zu einem recht dringlichem Problem.

Wir haben uns dazu entschieden eine eigene Unterkunft zu suchen, da die 'on-campus' Unterkünfte leider nicht sehr ansprechend wirkten und wir die Stadt auch außerhalb des Campus kennenlernen wollten.

Nach einigem Suchen gelang es uns eine Wohnung in der Nähe der Universität zu finden. Leider war die Anbindung mit Bus und Bahn relativ schwierig, da die Busse sehr unregelmäßig fahren. Die Fußwege waren leider auch eher eine Seltenheit, da die Einheimischen sich entweder mit dem Auto oder dem Roller fortbewegten.

Die Anmeldung der Kurse gestaltete sich ähnlich problematisch, da die einheimischen Studenten bevorzugt wurden und als Erstes die Kurse wählen durften. Die Kurse, die noch nicht voll belegt waren, durften dann von den Austauschstudenten gewählt werden. Jedoch waren dann schon fast alle Kurse belegt.

Nach einigen intensiven Diskussionen, konnten wir dann mehr oder weniger unsere Wunschkurse belegen.

Als nach 2 Wochen normaler Uni Betrieb die Ausgangssperre verhängt wurde, wurden auch die Kurse vorerst pausiert und nach 4 Wochen online angeboten.

Die Ausgangssperre verbot das Verlassen des eigenen Stadtviertels und wurde dann nach und nach verschärft. Zu Hochzeiten, durfte nur noch eine Person pro Haushalt die Wohnung verlassen, um in den Supermarkt oder zum Arzt zu gehen.

Das war allerdings auch nicht so einfach, da wir erst im dritten Monat nach Ankunft unsere Krankenversicherungskarte bekommen sollten, die wir mit dem Antrag des Visums abschließen mussten. Da wir auch keine Versicherungsnummer oder einen sonstigen Beleg für unsere Krankenversicherung hatten, mussten Arztbesuche selbst bezahlt werden, was die Krankenversicherung überflüssig machte, aber natürlich bezahlt werden musste.

Nach zwei Monaten Aufenthalt wurde uns die Rückführung durch die österreichische Botschaft ermöglicht. Da wir die Situation in Malaysia nur sehr schwer einschätzen konnten und viele Nachrichten und Informationen nur auf Malaysisch zur Verfügung standen, entschieden wir uns die Heimreise anzutreten und das Semester online zu beenden.

Da durch die COVID-19 Pandemie die Vorlesungen der ersten vier Wochen verschoben wurden, reisten wir noch etwas durch das Land bis die Vorlesungen angingen.

Von Inseln mit wunderschönen Sandstränden bis Berglandschaften, hat das Land alles zu bieten. Das Essen war vielseitig und sehr Preiswert.

Im Großen und Ganzen ist Malaysia ein sehr vielseitiges und interessantes Land und eine weitere Reise dorthin würde ich nicht ausschließen, jedoch war die Organisation und die Abläufe an der Uni eine Katastrophe.

Das einschneidendste Erlebnis war wohl, der Entzugs des Reisepasses, das einzige anerkannte Dokument, um sich in einem fremden Land auszuweisen und ohne Daten über eine Krankenversicherung, ließ mich mit einem Gefühl der Hilflosigkeit zurück.

Durch viele verschiedene Aussagen über den Fortgang der Lehrveranstaltungen waren hier auch viele Verunsicherungen vorhanden, da Niemand eine valide Aussage treffen wollte.

Daher würde ich Malaysia, zwar für eine Reise empfehlen, da das Land einiges zu bieten hat, aber für ein Auslandssemester an der UM abraten.

Andrea Erhart

Sommersemester 2020

Andrea.Erhart@student.uibk.ac.at